

Hochzeiten, denn auch die Zeitungen müssen jetzt diskret sein. Ausführliche Scheidungsberichte in der Presse sind jetzt verboten, ein Umstand, der geradezu katastrophale Resultate für die Sonntagszeitungen mit sich brachte. Früher konnte man im Winter den düstern englischen Sonntagnachmittag durch das Lesen aufregender Ehescheidungsberichte aufs angenehmste unterbrechen; amüsant war es damals, die Findigkeit des englischen Journalisten zu beobachten, der, durch die Schicklichkeitsgesetze des Landes gebunden, seinen unschuldig klingenden Phrasen einen Doppelsinn verlieh, die entsetzlichere Dinge ahnen ließen, als er je durch einen freimütigen Bericht hätte erreichen können.

Aber ich muß auf die englische Ehefrage zurückkommen. Noch vor einigen Jahren war die Ehe der Grundstein des englischen Heims, eine Einrichtung, die sich im Laufe der letzten Jahre so verändert hat, daß sie kaum noch zu erkennen ist. Nur noch in den Vorstadtheimen Englands findet man das traditionelle Eheglück. In diesen rosa Monstrositäten, die London wie ein Nesselausschlag umgürten und bei näherem Hinsehen sich als Vorstadtvillen entpuppen, kann man das englische Heimglück beim Frühstück überraschen. Da thront der englische Ehemann am Frühstückstisch, vor sich die ganz große englische Morgenzeitung, die von der unvermeidlichen englischen Teekanne gestützt wird. Die Familie wird ignoriert, es sei denn, daß die Gattin es versäumte, Teller oder Tasse zu füllen; in einem unglaublichen Tempo verschlingt er unzählige Gänge, welche seine Verdauung ruinieren und all die Magenübel hervorrufen, die man immer mit einem Engländer assoziiert, die aber von ihm selber nie erwähnt werden. England ist *das* Land der Liebesheiraten, aber selbst die größte Liebe ist der Atmosphäre des englischen Frühstücks nicht gewachsen; sie besteht entweder aus überwältigendem Trübsinn oder unerträglicher Herzlichkeit. Beides nur zu ertragen, wenn man an Stelle von Liebe liebevolle Güte setzt. Zwei Worte, „kaum verschieden und doch welche Welten voneinander entfernt.“

Mein früherer Hinweis auf die „Liebe im stillen Winkel“ sollte durchaus keine Verhöhnung sein. Auf dem Lande, wo moderner Fortschritt noch keinen Einlaß gefunden hat, die Cottages also noch bestehen, kann man dieses interessante Überbleibsel noch finden. Allerdings wird man Idyllen à la Philemon und Baucis nicht erleben. Die Bauern leben in Gemeindehäusern, in denen das Radio installiert ist; wenn die ländlichen Bewohner von uns um einen Dienst gebeten werden, antworten sie im Jargon des Tonfilms mit O. K. Die Cottages aber werden als Wochenendhäuser von den Städtern in Anspruch genommen, die sie für ihre Liebesabenteuer benutzen; sie werden da den Herrn A. mit Frau B. oder Herrn B. mit Frau C., aber nie unter irgendwelchen Umständen Herrn und Frau A. zusammen finden. Frau A. wird sich wahrscheinlich in der nachbarlichen Cottage mit Herrn C. vergnügen.

Zweifellos ist all dies recht erstaunlich für den nichtenglischen Leser, der gewöhnt ist, die Engländer als eine schwerfällige unleidenschaftliche Rasse zu bezeichnen. Ich aber habe hier, durch einen unerklärlichen Drang getrieben, die Wahrheit über die englische Ehe niedergeschrieben. Die Wahrheit über die englische Ehe aber ist, daß sie, wie „Punch“ und die meisten anderen Dinge, nicht mehr sind, was sie waren, aber auch wahrscheinlich nie gewesen sind.

(Deutsch von Käte Silbermann)